

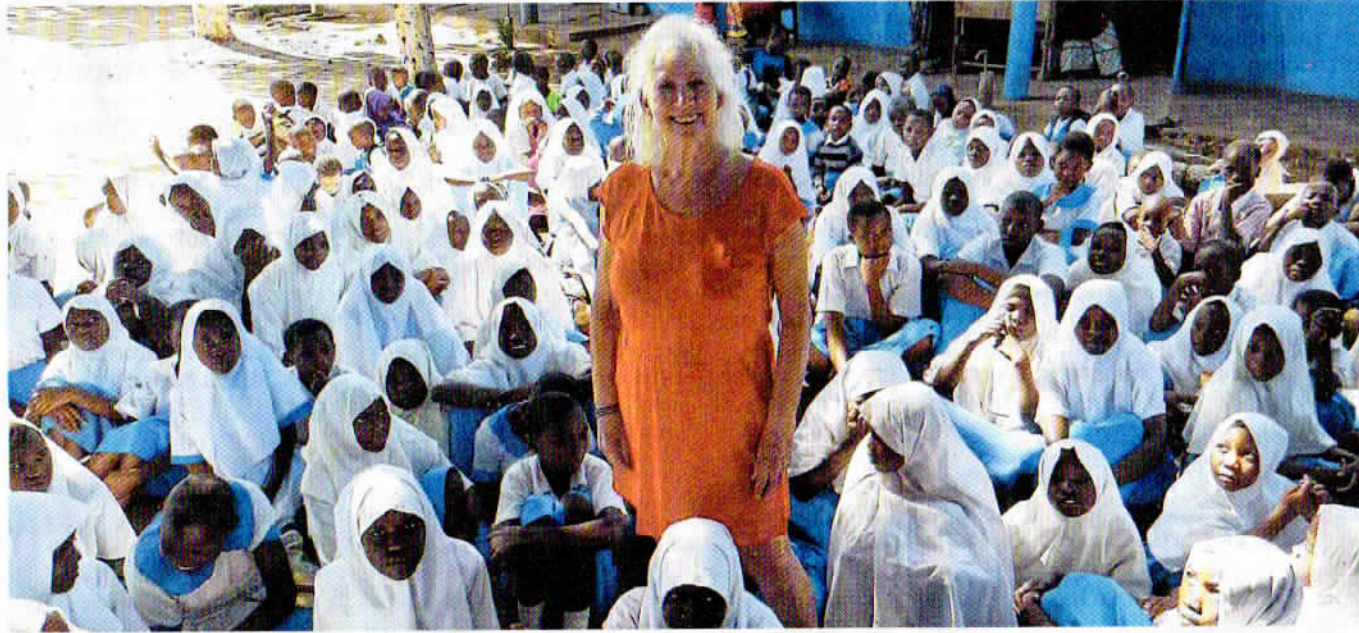
# Der Hunger bleibt das größte Problem in Kenia

Ilonka Remmert vom Verein Pro Ukunda setzt wieder direkt vor Ort die Spendengelder aus Rhyern ein

**Ukunda/Rhyern** – Die Bongwe-School, eine Schule mitten in einer von großer Armut geprägten Gegend der Stadt Ukunda in Kenia, nimmt seit je her eine bedeutende Rolle in der Arbeit des Rhyernerer Vereins „Pro Ukunda“ ein. Die hierzulande gesammelten Spenden werden zu großen Teilen für die Infrastruktur der Schule sowie zur Unterstützung der dortigen Schüler eingesetzt.

Jetzt gab es für die Schule eine besondere Anerkennung durch die dortige Regierung. Nach einer Neuordnung des Schulsystems ist die Bildungsstätte in Ukunda nun zu einer so genannten Junior-Secondary-School“ ernannt worden. Das bedeutet, dass sie demnächst auch die 9. Schuljahre unterrichten darf. „Die Schulleitung ist richtig stolz, dabei zu sein. Eine Aufstockung des Lehrpersonals sei auch bereits in Aussicht gestellt worden“, berichtete Ilonka Remmert. Die Vorsitzende des Vereins „Pro Ukunda“ war jüngst wieder in ihre zweite Heimat gereist, um sich einen Überblick zu verschaffen und Kontakte zu pflegen. In Zukunft soll sogar Deutsch als Fremdsprache dort gelehrt werden.

Wie in den Vorjahren auch, entdeckt sie täglich Baustellen auf dem Schulgelände und Not bei den Menschen. Ihre Aufgabe ist es dann, Entscheidungen zu treffen, wo für das gesammelte Spenden



**Abschied kurz vor dem Rückflug:** Die gesamte Schülerschar versammelte sich für Ilonka Remmert.

FOTOS: MASOUD



**Essensausgabe** in der neuen Küche.

geld eingesetzt wird. „Umgerechnet sind die Beträge gar nicht so hoch, um Schulgeld zu bezahlen oder Essen zu kaufen“, erklärt Remmert. Deswegen freue sie sich über jeden Euro als Spende „Damit

kann man viel erreichen.“

In erster Linie geht es um das Stillen des Hungers der Menschen dort. Die vergangenen drei Jahren waren sehr trocken, Regenzeiten sind zum Teil ausgeblieben. „Eini-



**Baustart** des Küchenanbaus.

ges sah sehr trostlos aus“, schildert Remmert ihre Eindrücke bei der Ankunft. Zum Beispiel sei der Schulgarten eine öde Sandwüste gewesen. Umso wichtiger sei es gewesen, wieder einige Projek-

te anzustoßen. Während ihres Aufenthaltes wurde nun der Anbau für die Küche in die Wege geleitet. Auf dem Schulgelände kochen Frauen für die Kindergartenkinder und einzelne Schuljahrgänge

– bezahlt von Pro Ukunda. Mit dem Anbau wurden nun die Arbeitsbedingungen in der Küche deutlich verbessert. Remmert veranlasste zudem, dass in einem freiem Raum unter dem Wasserturm ein Schreiner seine Werkstatt einrichten kann. Zum einen könne er dort für seinen Lebensunterhalt etwas dazu verdienen. Zum anderen sei er als eine Art Hausmeister vor Ort und kann kleinere Reparaturen direkt durchführen.

Darüber hinaus besuchte Remmert einige „Patenkinder“, die von Mitgliedern des Vereins unterstützt werden, darunter drei neue Patenkinder, die sie erstmals kennenlernte. Schnell erkennt Remmert dann Einzelschicksale und hilft umgehend und sofort. Ein Mädchen benötigte dringend eine Brille, zudem fehlte Geld, um die notwendigen Schulbücher zu kaufen. Für einen mittlerweile erwachsenen Patenjungen schaffte Remmert ein Bett an, er schlief bislang nahezu sein ganzes Leben auf dem Boden. „Das sind die Freuden, die man direkt machen kann“, freut sich die Rhyernerin. Und wenn sich zu ihrem Abschied vor dem Rückflug nach Deutschland wieder die gesamte Schule auf dem Hof versammelt, weiß sie einmal mehr, dass sich ihr Engagement lohnt. „Alle sind sehr dankbar“, berichtet sie mit einer Menge Stolz.